Neue Feigen-Insekten.

(Hymenopteren.)

Von **Dr. Gustav Mayr** in Wien.

Ceratosolen Mayr.

C. striatus nov. sp.

Die Männchen stehen jenen von *C. appendiculatus* Mayr sehr nahe und unterscheiden sich von denselben durch folgende Merkmale: Nur 1·2—1·5 mm lang. Der Kopf ist vorne beiderseits vom Clypeus längsgestreift und auch, aber weniger punktiert; er ist in der Form wohl dem von *C. appendiculatus* ähnlich, jedoch hinten deutlich etwas breiter als vorne. Das Pronotum ist fein, größtenteils dicht und scharf längsgestreift, bei *C. appendiculatus* aber glatt.

Vom Weibchen liegen mir nur ein Paar macerierte Exemplare, deren Fühler nur fünf Basalglieder haben und denen die Flügel fehlen, vor. Es scheint jenem von *C. appendiculatus* sehr ähnlich zu sein.

In Feigen von *Ficus variegata* Bl. var. im botanischen Garten von Buitenzorg (Java) von Dr. Carl Aurivillius gesammelt (Nr. 3).

C. fusciceps Mayr.

Beim Männchen ist die Vorderhälfte des Kopfes spärlich, dessen Hinterhälfte und das Pronotum äußerst spärlich mit feinen und sehr kurzen Härchen, die aus kleinen Pünktchen entspringen, besetzt.

Aus Feigen von *Ficus Covellii* im botanischen Garten von Buitenzorg von Dr. Carl Aurivillius gesammelt (Nr. 1).

Wahrscheinlich zu dieser Art gehören auch von Dr. Carl Aurivillius im August in Feigen von *Covellia glomerata* Miq. (Nr. 5) und von *Urostigma lucescens* Miq. im botanischen Garten von Buitenzorg gesammelte, macerierte Weibchen (Nr. 6).

C. emarginatus nov. spec.

Weibchen. Länge 2 mm. Schwarzbraun, der Fühlerschaft, die Unterseite des Bauches und die Beine rotgelb. Der Fühlerschaft mit einmal gerundet-winkelig gekrümmtem unteren Rande, das zweite bis fünfte Fadenglied länger als dick, alle drei Keulenglieder mitsammen verwachsen, eine spindelförmige Keule bildend. Das erste Glied der Vordertarsen ist etwas mehr wie halb so lang als die

Vordertibie; das erste Glied der Hintertarsen so lang als die Hintertibie. Die Stachelscheide nur etwa ein Drittel so lang wie das Abdomen.

Männchen. Von *C. fusciceps* verschieden durch das an der Hinterhälfte schmälere Medialsegment, welches den Hinterrand nicht abgerundet, sondern gestutzt und schwach ausgerandet hat, die Hinterecken sind nicht abgerundet, sondern rechtwinkelig. Der Kopf ist rötlichgelb, an der Oberseite glatt und kahl.

Aus Feigen in Tongking gesammelt, zur Determination erhalten von Herrn Prof. Dr. Paul Marchal (Nr. 20 b).

C. **arabicus** nov. spec.

Weibchen. Länge 2·4—2·5 mm. Braun, die Fühler und die Tarsen heller oder gelbbraun, besonders der Thorax und die Unterseite des Bauches, die Fühler und die Tarsen gelb, sehr wechselnd in der Färbung. Das vierte Fühlerglied (= zweites Fadenglied) so lang wie dick, das fünfte kaum $1^1/_3$ so lang wie dick, das sechste, das längste, mehr wie 3—4 mal so lang wie dick, das siebente bis neunte (das neunte ist das erste Keulenglied) etwa $1^1/_2$ mal so lang als dick, die zwei letzten mitsammen innig verwachsen, die Glieder des Fadens und der Keule fein gerieft, ohne Zähne. Das erste Glied der Vordertarsen deutlich länger wie die Vordertibie, von Gelenk zu Gelenk gerechnet; das erste Glied der Hintertarsen so lang wie die Hintertibie. Die Stachelscheide ist 0·95—1 mm lang, wenig kürzer wie das Abdomen.

Männchen. Länge 2 mm. Dem *C. fusciceps* sehr ähnlich, doch ist der Kopf hinten nur sehr wenig breiter als vorne; das vierte Fühlerglied (das vorletzte) ist sehr deutlich kürzer als das Endglied; das Pronotum zeigt an der vorderen Hälfte, mit Ausnahme der Mitte desselben, eine feine Längsstreifung und das Medialsegment hat die Form wie bei *C. appendiculatus*, auch das Abdomen ist mit dem Medialsegmente unten weit vorne verbunden, so daß mehr als die Hälfte des Medialsegmentes die Basis des Abdomens bedeckt.

Aus Feigen einer wild wachsenden *Ficus Sycomorus* Linné bei Gebel Bura in der arabischen Provinz Jemen im Januar 1889 von Herrn Hille erhalten.

C. **acutatus** nov. spec.

Weibchen. Länge 1·8—2 mm. Heller oder dunkler braun, Abdomen und die Beine oft heller. Die Fühler wie bei allen mir bekannten Arten dieser Gattung elfgliedrig und ohne Ringel, der

Schaft und das Fortsatzglied (erstes Fadenglied) wie bei *C. fusciceps*, fünftes bis achtes Fühlerglied länger wie dick, das neunte (erstes Keulenglied) vom nächstfolgenden sehr deutlich abgegrenzt, die zwei letzten mitsammen gut verwachsen. Die Beine wie bei *C. fusciceps*. Der Radius der Vorderflügel gerade, das Knöpfchen öfters deutlich gegen die Flügelspitze gerichtet. Die Stachelscheide deutlich kürzer als der Hinterleib.

Männchen. Die Körperlänge und die Färbung wie bei *C. fusciceps*, der Kopf ist aber so wie der übrige Körper gelb; glatt und kahl, auch der Kopf, welcher bei *C. fusciceps* mit Pünktchen und daraus entspringenden Härchen besetzt ist. Die Fühler, die Form des Kopfes, das Pronotum und das Mesonotum wie bei *C. fusciceps*, ebenso die Form des Medialsegmentes, aber die Hinterhälfte desselben ist nicht, wie bei *C. fusciceps*, am hinteren Ende breit abgerundet, sondern es verschmälert sich allmählich und endet spitzwinkelig, aber mit wenig abgerundeter Spitze; die hintere Hälfte des Medialsegmentes liegt hinter dem Ansatze des Hinterleibes, also fast so wie bei *C. appendiculatus*. (Bei getrockneten Männchen von *C. appendiculatus* schrumpft das Medialsegment oft so ein, daß seine hintere Hälfte ebenso verschmälert ist und spitzig endet wie bei der neuen Art). Die Beine wie bei *C. fusciceps*.

Aus von Herrn Dr. Yngve Sjöstedt in Kamerun gesammelten Feigen.

C. Solmsi Mayr.

Aus Feigen von *Covellia didyma* Miq. im botanischen Garten von Buitenzorg von Dr. Carl Aurivillus gesammelt (Nr. 2.)[1]

C. Marchali nov. spec.

Weibchen. Mit *C. Solmsi* größtenteils übereinstimmend ist das erste Glied der Hintertarsen jedoch wenig länger wie die Hintertibie und die Vorderflügel haben schwarze oder doch braunschwarze Härchen, wodurch die Flügel etwas schwärzlich getrübt erscheinen, während sie bei *C. Solmsi* durch die gelbbraunen Härchen schwach gelblich getrübt sind.

[1]) In meinen »Feigen-Insekten«, S. 169 (25), Zeile 6 von oben, hielt ich irrigerweise, obschon mit Zweifel, die mitsammen verwachsenen Metapleuren für das Metanotum. In diesem Sinne ist auch das Betreffende in der Bestimmungstabelle S. 163 (19) bei *C. Solmsi* zu ändern, indem es heißen soll: »Die Metapleuren in einer längeren Strecke mitsammen verwachsen und am Hinterrande in der Mitte spitzwinkelig ausgeschnitten«. Ferner ist daselbst S. 168 (24) bei der Beschreibung des Weibchens von *C. Solmsi* in der fünften Zeile von oben zu streichen: »fast doppelt so lang und dicker als das vierte Glied«.

Männchen. Die Länge bei nach vorne geschlagenem Abdomen 2·2—2·3 mm, die Spitze des Abdomens den Kopf nach vorne ein wenig überragend. Rötlichgelb, das Abdomen mehr gelb, die Oberkiefer braunrot. Glatt und kahl, die Schenkel und Tibien nicht reichlich mit kurzen, aus Pünktchen entspringenden Härchen besetzt. Der Kopf ist gerundet-länglich-viereckig, hinten kaum merklich etwas schmäler wie vorn, die Länge zur Breite wie 7 : 4. Die Fühler sind wie bei *C. Solmsi*. Von den zwei nach hinten konvergierenden geschlitzten Fühlerkanälen endet jeder für sich in der Mitte des Kopfes, von einander durch einen Längskiel getrennt, welcher sich unmittelbar an die hintere Spitze des vorne dreizähnigen Clypeus anschließt; hinter den Fühlerkanälen finden sich auf der Stirn und am Scheitel keine Längsfurchen. Das Pronotum ist gestreckt trapezförmig, das Mesonotum quer-oval, das Metanotum ist wie bei *C. Solmsi* oberflächlich nicht sichtbar, das quer-konvexe Medialsegment ist quadratisch, doch vorne in der Mitte dreieckig verlängert und diese Verlängerung ist zwischen die zwei Metapleuren eingeschoben, der Hinterrand des Medialsegmentes ist quer und steht wie bei *C. Solmsi* mit dem oberen Vorderrande des Abdomens direkt in Verbindung. Das erste Glied der Hintertarsen ist gut doppelt so lang wie dick, etwas weniger wie halb so lang als die Hintertibie.

Aus in Tongking gesammelten Feigen von Dr. Marchal erhalten (Nr. 20 a).

Blastophaga Grav.

B. puncticeps nov. spec.

Weibchen. Die Arten, bei welchen die Weibchen an den Fühlern ein Ringel und daher zwölfgliedrige Fühler haben, deren Keulenglieder frei beweglich sind und die Stachelscheide nicht oder kaum vorragt, sind *B. quadrupes* Mayr, *javana* Mayr und die neue Art *puncticeps*. *B. quadrupes* ♀ ist durch die gelbe Färbung ausgezeichnet, indem die ganze Unterseite des Körpers, auch oft der ganze Thorax, dann die Endhälfte der Fühler oder die ganzen Fühler und die ganzen Beine gelb sind. Die sieben letzten Fühlerglieder sind länger als dick. *B. javana* ♀ ist schwarzbraun, die Fühler sind braun, teilweise öfter braungelb, die Hüften und die Schenkel braun, die Tibien und die Tarsen gelb oder braungelb. Die zwei letzten Faden- und die drei Keulenglieder länger wie dick. Bei *B. puncticeps* n. sp. ♀ ist die Färbung wie bei *B. javana*. Die

meisten Glieder des Fadens und die Keule, außer den mittleren Gliedern, nicht länger als dick, Faden und Keule reichlicher mit Riefen besetzt wie bei den zwei anderen Arten.

Männchen. Länge 1·1 mm. Der *B. javana* sehr ähnlich. Die Oberseite des Kopfes, außer hinten, reichlich kurz behaart und mäßig grob punktiert wie bei *B. javana.* Die Fühlergrube endet hinten etwas verschmälert, während sie bei *B. javana* hinten nicht verschmälert endet. Das Mesonotum scheint hinten direkt an das Medialsegment zu stoßen, bei *javana* liegt aber das halbkreisförmige Metanotum dazwischen. Ich glaube jedoch nicht zu irren, wenn ich behaupte, daß die Thoraxteile bei der neuen Art genau so geformt seien wie bei *javana,* nur mit dem Unterschiede, daß zwischen dem Mesonotum und Metanotum keine Naht sichtbar ist, so daß daher das Mesonotum direkt an das Medialsegment zu stoßen scheint.

Aus Feigen auf der Insel Norsa Kembangan an der Südküste von Java am 22. April 1899 von Dr. Carl Aurivillus erbeutet. (Nr. 103, 191).

Aut der Tafel XI, Fig. 10 *(Blast. javana)* in meinen »Feigen-Insekten« 1885 hat sich ein Fehler eingeschlichen, indem der Fühler fälschlich als fünfgliedrig erscheint, in der Wirklichkeit aber nur viergliedrig ist, es ist nämlich eine der zwei ganz nahe parallel aneinander laufenden, horizontalen Linien vor dem Endgliede zu entfernen.

Pleistodontes Saund.

P. Froggatti nov. spec.

P. imperialis Frog. Agric. Gazette of N.-S.-Wales 1900, Misc. Publ. Nr. 388, p. 3 und Fig. 4—8.

Weibchen. Länge 3·1—3·3 mm. Dunkelbraun, teilweise schwarzbraun, die vordere Hälfte des Kopfes oder mehr und die Oberkiefer rostrot, die Basalhälfte der Fühler und die Beine rotgelb oder teilweise mehr rostrot. Glänzend und glatt, der Kopf mit sehr feinen Pünktchen, aus denen äußerst kurze und feine Härchen entspringen, der Thorax ebenso, aber sehr spärlich behaart.

Der Kopf ist groß, langgestreckt, 1·1 mm lang, hinten wenig breiter als vorne und daselbst so breit wie der Thorax zwischen den Vorderflügeln. Die ovalen, nicht großen Netzaugen liegen seitlich nahe den Hinterecken des Kopfes. Die sehr langen Appendices der Mandibeln reichen bis zum hinteren Ende der Netzaugen. Die zwölfgliedrigen Fühler sind in den vordersten Teil des Kopfes eingelenkt.

ihr Schaft ist kompress, an beiden Enden sich allmählich etwas verschmälernd, am Ende des dritten Viertels unten mit einem stark abgerundeten großen, plattgedrückten Zahne, welcher, wenn man den Schaft nach vorne legt, unmittelbar vor das vordere Ende des Kopfes zu liegen kommt; das Wendeglied ist kurz und dick, nicht länger wie dick, das dritte Glied (das mit dem seitlichen Fortsatze) ist ziemlich klein, die nächstfolgenden drei Glieder sind dünn und zwar ist das vierte Glied sehr klein, etwas kürzer als dick und kann leicht übersehen werden, da es teilweise im Ohr des Fortsatzgliedes versteckt ist, das fünfte Fühlerglied oder dritte Fadenglied ist fast $2^1/_2$ mal so lang wie dick, es ist glatt und hat am Ende einige feine, schief abstehende Haare, das sechste Fühlerglied ist ebenso, aber länger und etwas mehr wie dreimal so lang als dick, das siebente ist ebenso lang, aber am Grunde dünn, gegen das Apikalende allmählich mäßig verdickt, mit zarten Längsriefen, das achte Glied ist dem vorigen ähnlich, aber mit etwas stärkeren Riefen, welche am Apikalende des Gliedes als Zähnchen vorstehen, es ist gegen das Ende noch etwas mehr verdickt und mit mehr Haaren, das neunte verhält sich ebenso, die drei Keulenglieder scheinen nicht mitsammen verwachsen zu sein, jedes der zwei ersteren ist kaum kürzer als am Apikalende dick, sie sind behaart und stark gerieft, mit am Apikalende vortretenden Dörnchen, das Endglied ist dünner, kegelförmig, im übrigen wie die zwei anderen Keulenglieder. Die Punktaugen liegen am hintersten Teile des Kopfes, das mittlere am hinteren Ende der langen, schmalen Stirnscheitelfurche, bereits am gekrümmten Übergange des Scheitels zur hinteren konvexen Fläche des Kopfes, an welcher das Kopfgelenk liegt, die zwei seitlichen Ocellen liegen noch näher dem Kopf-Thoraxgelenke.

Das Pronotum ist trapezförmig, mit stark ausgebuchtetem Hinterrande. Die Parapsidenfurchen fehlen. Das Scutellum ist mäßig groß, quer konvex, ohne Längsfurchen. Das Metanotum ist sehr klein und ziemlich halbmondförmig. Das Medialsegment ist ziemlich groß, quer konvex, ohne Furchen und ohne Leisten, hinten stark ausgebuchtet. In dieser Ausbuchtung liegt der wie eine quer konvexe kurze Platte aussehende Petiolus. Der Bauch ist nur so lang wie der Kopf. Die Stachelscheide ist kaum so lang wie der Bauch.

Die Schenkel der Vorderbeine sind mäßig dick und lang, die Tibien kaum ein Drittel so lang wie die Schenkel, die Tarsen lang und dünn. Die Tibien und Tarsen der Hinterbeine sind wie bei den Vorderbeinen.

Die Vorderflügel sind gewimpert und mäßig kurz behaart, mit einem Radius, welcher länger ist als der Marginalabschnitt, aber kürzer als der Postmarginalabschnitt.

Männchen. Länge mit nach vorn geschlagenem Bauche 1·4 – 1·5 mm. Rötlichgelb, der Kopf rotgelb, der Bauch gelb. Kahl, glatt, besonders nahe dem Rande der Vorderhälfte der Fühlergrube kurz behaart und punktiert, dahinter nur mit sehr zerstreuten Härchen.

Der Kopf ist ziemlich quadratisch, mit abgerundeten Hinterecken. Die Fühler sind sechsgliedrig, ihr Schaft ist dick, kaum doppelt so lang als dick, das Wendeglied ist viel dünner, an der Basis dünner wie am Apikalende, es ist $1^1/_2$ mal so lang wie dick, dann folgen drei sehr kurze Glieder, jedes mehr wie doppelt so dick als lang, das Endglied fast doppelt so lang wie dick, am Ende geschlossen durch ein fast halbkugeliges, mit Tasthärchen versehenes Endstückchen.

Das Pronotum ist länglich-rechteckig, hinten nur wenig breiter als vorne, mit bogig ausgerandetem Hinterrande. Das Mesonotum ist ziemlich halbmondförmig, mit vorderem konvexen und hinterem queren, geraden Rande. Dann folgt als Metanotum ein sehr schmaler Querstreifen, welcher nach hinten nicht immer deutlich abgegrenzt ist. Das darauffolgende Medialsegment ist ziemlich verkehrt trapezförmig, hinten sehr stark abgerundet und trägt in der Mitte der Seitenränder die Spiracula. Die Metapleuren treten nur als schmale Längsstreifen außerhalb der Spiracula des Medialsegmentes auf.

Der Petiolus ist etwa $2^1/_2$ mal so breit wie lang, unmittelbar hinter dem Hinterrande des Medialsegmentes. Das erste Bauchsegment ist breiter als lang und vorn hinter dem Petiolus bogig ausgeschnitten.

Die Schenkel der Vorderbeine sind groß und dick, die Tibien weniger wie halb so lang als die Schenkel, die Tarsen noch etwas kürzer wie die Tibien, sie sind fünfgliedrig, die drei mittleren Glieder äußerst kurz und vielleicht mitsammen mehr oder weniger verwachsen. An den schlanken Mittelbeinen sind alle Tarsenglieder länger als dick, der Streckrand der Tibien trägt feine, schief abstehende Haare. Die Schenkel der Hinterbeine sind eiförmig, sehr dick, die Tibien sind etwas mehr wie halb so lang als die Schenkel, die Tarsen kaum kürzer wie die Tibien, fünfgliedrig, die drei mittleren Glieder sind dicker als lang, aber länger wie die entsprechenden Glieder an den Vordertarsen, das erste Glied ist wenig länger als dick.

Von Herrn W. W. Froggatt, Gouvernement-Entomologist in Sydney in N.-S.-Wales erhielt ich von dieser Gattung zwei Arten.

die eine etiquettiert sub 1: Aus Feigen von *Ficus rubiginosa* Desf. aus Garden Island bei Sydney, die zweite aus Feigen von *Ficus macrophylla* aus den Botanic Gardens in Sydney. Die letztere stimmt zweifellos mit der Beschreibung und den Abbildungen von *Pleistodontes imperialis* von Froggatt 1900 überein, ist aber keinesfalls die von Saunders beschriebene, sondern eine neue Art, die ich hier als *P. Froggatti* beschrieben habe. Die erstere Art halte ich für die echte Saunderssche Art, wenn auch zwischen den mir vorliegenden Tierchen und den Abbildungen von Saunders sich manche Differenzen finden, wie besonders das an dem Hinterrande des Kopfes gezeichnete Hörnchen, dessen auch Saunders in der Beschreibung keine Erwähnung macht.

Ob nun *P. imperialis* Saund. auf *Ficus macrophylla* lebe, wie Saunders angibt, oder auf *Ficus rubiginosa*, wie Froggatt anführt, sowie ob *P. Froggatti* wirklich auf *Ficus macrophylla* lebe und nicht etwa auf der anderen Art, vermag ich nicht zu entscheiden.

Froggatt bildet noch eine, nach seiner Meinung, zweite Männchen-Form von *P. Froggatti* ab, doch ist dieses ein Männchen der Gattung *Sycoryctes*, welches ich nachfolgend beschreiben werde.

Eupristina Saund.

E. Aurivillii nov. spec.

Weibchen. Länge 1·8—2 mm. Mehr oder weniger dunkelbraun, die Basalglieder der Fühler, die Unterseite des Körpers und die Beine heller oder dunkler gelb. Glatt, glänzend, kahl, die Wangen ziemlich spärlich kurz behaart.

Der Körper ist stark depress. Die Appendices der Mandibeln erreichen kaum zwei Drittel der Kopflänge. Der Kopf ist so lang als breit, hinten breiter als vorne. Die elfgliedrigen Fühler haben kein Ringel, das vierte Fühlerglied (das nächste nach dem Fortsatzgliede) ist klein und beiläufig so lang als dick, das fünfte Fühlerglied ist etwas länger als dick, das sechste gewöhnlich dünner und öfters deutlich länger als dick, diese beiden Glieder sind mehr oder weniger schwach gerieft, mit am Apikalende dieser Glieder wenig vortretenden, sehr kurzen Zähnen, die folgenden fünf Glieder sind viel dicker, stark gerieft, die Enden der Riefen bilden vortretende starke Dörnchen, welche etwa halb oder ein Drittel so lang sind wie die Fühlerglieder (ähnlich wie in der Abbildung von *E. Masoni* Saund., Trans. Ent. Soc. London 1883, Pl. I, Fig. 14), alle Glieder

sind mitsammen beweglich verbunden, die drei vorletzten, die Dörnchen unberücksichtigt gelassen, wenig dicker als lang.

Die Parapsidenfurchen sind durchlaufend.

An den Vordertarsen ist das erste Glied kürzer als die Tibie, das zweite bis vierte Glied kürzer oder nicht länger wie dick, an den gestreckten Hintertarsen ist das erste Glied das längste, die folgenden nehmen bis zum vierten allmählich an Länge ab.

Die Stachelscheide mißt 1·1—1·2 mm, sie ist nur so lang wie das Abdomen und etwa ein Drittel des Thorax, ist also bedeutend kürzer wie bei *E. Masoni* Saund.

Die Vorderflügel sind fast kahl, nur mit äußerst zerstreuten, mikroskopischen, äußerst kurzen Härchen besetzt, der Vorderrand ist mit wenigen, schief gestellten, kurzen Härchen besetzt, während sie am Hinterrande des Vorderflügels länger sind; der Humeralabschnitt endet beiläufig am Ende des ersten Flügeldrittels etwas verdickt, der Marginal- und Postmarginalabschnitt, sowie der Radius fehlen.

Männchen. Länge 1·3—1·4 mm. Der Körper ist stark depress, das Abdomen größtenteils unter dem Thorax nach vorn gerichtet.

Der Kopf ist hinten breiter wie mit den Mandibeln lang (8 : 7), sehr ähnlich dem von *Blastophaga quadrupes* Mayr, doch etwas kürzer, er ist hinten in einen ziemlich schmalen, aber sehr kurzen Hals (Halsbreite zur Kopfbreite wie 3 : 8) verschmälert, der sich in die Vorderbrust einlenkt. (In Saunders' Abbildung ist der hinterste Teil des Kopfes nicht sichtbar). Vorn zwischen den Augen hinter den geschlossen gedachten Oberkiefern ist ein gleichschenkeliges, eingelenktes und langes Dreieck, dessen Spitze am Scheitel liegt und sich daselbst als feine Furche bis zum Hinterrande des Scheitels fortsetzt. In diesem eingesenkten Dreiecke entspringen die beiden Fühler und zwischen diesen erhebt sich am Vorderrande des Kopfes ein sehr auffälliges Längskielchen, welches zwischen den Fühlern nach hinten zieht, hinter diesen sich lanzettförmig verbreiternd mäßig spitzig endet, während von da die früher erwähnte einfache Scheitelfurche sich noch weiter nach hinten verlängert. Das erste Glied der viergliedrigen Fühler, die Radicula nicht in Betracht gezogen, ist dick und kurz, deutlich länger als dick, das zweite Glied an der Basis mäßig dünn, am Apikalende dick, so daß das Glied von der Seite besehen beiläufig einem gleichseitigen Dreiecke ähnelt, das dritte Glied ist ringförmig, sehr kurz, so breit wie das Apikalende des zweiten und die Basis des vierten Gliedes, dieses vierte Glied

ist ziemlich zylindrisch, am Basaldrittel aber wenig dicker, es ist wenig länger wie das erste Fühlerglied, am Apikalende hat es wenige kurze Tasthärchen.

Das Pronotum ist sehr groß, schildförmig, breiter wie der Kopf, im allgemeinen gerundet-trapezförmig, doch mit stark gerundeten, vorderen Seitenecken, konvexen Seitenrändern, ziemlich geradem, queren Vorder- und konkav-bogig ausgeschnittenem Hinterrande, es verbreitert sich vorne und seitlich, so daß es länger und breiter wie das Prosternum ist. Seine obere Fläche ist von einer Seite zur anderen nicht stark konvex, von vorne nach hinten ziemlich gerade. Bei etwas emporgehobenem Kopfe wird der hintere Teil desselben vom vordersten plattenförmigen Teile des Pronotum bedeckt. Das Mesonotum ist verkehrt trapezförmig, etwa zwei Drittel so lang wie das Pronotum, sowohl vorn wie hinten breiter wie lang, sein Vorderrand, dem Hinterrande des Pronotums entsprechend, mäßig bogig konvex, der Hinterrand quer und ziemlich gerade. Das Medialsegment stößt in seiner ganzen Breite an das Mesonotum, indem das Metanotum nicht freiliegt und die Metapleuren ganz rudimentär an den Thoraxseiten liegen; es ist ziemlich flach, rechteckig, deutlich breiter wie lang, mit abgerundeten hinteren Seitenecken, es ist so breit wie das Mesonotum hinten und kürzer wie dieses.

Der Hinterleib trägt bei Normallänge und Normallage sehr wenig zur Verlängerung des Körpers bei, da er nach unten und vorne gekrümmt ist, er reicht mit seiner Spitze gewöhnlich bis etwa zur Mitte der Unterseite des Körpers, läßt sich aber lang tubusartig ausziehen. Die Schenkel der Vorderbeine sind walzenförmig, groß, die Tibien sehr kurz, etwa ein Viertel so lang wie die Schenkel, außen in der Mitte und gegen das Apikalende mit einigen kurzen Zähnen, die kurzen Tarsen sind nur zweigliedrig; die Tibien der Mittelbeine sind kaum kürzer wie die Schenkel und mit kurzen Dörnchen besetzt, die Tarsen länger wie die Tibien, das erste Glied etwas länger wie dick, die drei folgenden kürzer, jedes kaum so lang wie breit, das Krallenglied etwa so lang wie das erste; die Tibien der Hinterbeine an der Basis viel dünner als am Apikalende, an dem sie mehrere Zähne oder kurze Dornen tragen, die Tarsen sind ähnlich jenen der Mittelbeine.

Von Dr. Carl Aurivillius in Feigen bei Kupang auf der Insel Timor, eine der kleinen Sunda-Inseln, am 3. Juli 1899 gesammelt. (Nr. 9, 101, 102, 194, 195).

Sycophaga Westw.

S. spinitarsus nov. spec.

Männchen. Der *S. sycomori* Hass. sehr ähnlich, jedoch dadurch verschieden, daß die Beugeseite der hinteren Metatarsen an der Apikalhälfte mit sehr kurzen Stachelchen besetzt ist, auch das untere Ende der mittleren Metatarsen mit wenigen Stachelchen, während bei *S. sycomori* nur am unteren Ende des ersten Gliedes der Hintertarsen zwei kurze Dörnchen vorkommen.

Aus Feigen von *Ficus variegata* Bl. var. aus dem botanischen Garten von Buitenzorg von Dr. Carl Aurivillius gesammelt (Nr. 3). Ferner gehören zu dieser Art jene Exemplare, welche ich in meinen »Feigen-Insekten« 1885 bei *S. sycomori* aus den Feigen von *Ficus (Sycomorus) hirta* Vahl. aus dem botanischen Garten in Buitenzorg (P. Mayer Nr. 8a) angeführt habe.

S. vicina nov. spec.

Männchen. Der *S. sycomori* und der *S. spinitarsus* sehr ähnlich. Die hinteren Metatarsen nur am Apikalende selbst mit einem bis zwei sehr kurzen Dörnchen, sie sind länger (von Gelenk zu Gelenk gemessen) wie das letzte Krallenglied ohne Kralle, während sie bei *S. sycomori* deutlich kürzer sind.

Aus Feigen in Kamerun von Herrn Dr. Sjöstedt gesammelt.

Apocrypta Coq.

A. longitarsus nov. spec.

Männchen. Länge des Kopfes und des Thorax zusammen 1·5—1·6 mm, Abdomen 0·6—0·8 mm, also Körperlänge 2·1—2·4 mm. Rötlichgelb, das Endglied der Fühler, die Tarsen und meistens das Abdomen weißlich oder blaßgelb. Glänzend, glatt und kahl, die Oberseite des Bauches äußerst fein längsgestreift und daher seidenglänzend, die Unterseite des Prothorax sehr zerstreut und kurz behaart (nicht immer leicht zu sehen).

Die Form des Kopfes wie bei *A. perplexa* Coq. (Rev. et Mag. Zool., 2. Ser., T. VII, 1855, Pl. 10, Fig. 2). Die Fühler sind dreigliedrig, das erste Glied ist mehr wie $2^1/_2$ mal so lang wie dick, am Grunde dünner, das zweite Glied am Grunde mäßig dünn, gegen das Apikalende allmählich dicker, es ist etwas kürzer wie das erste Glied, das Endglied schmiegt sich mit seiner Basis innig an das Apikalende des zweiten Gliedes an, ist kegelförmig, mit abgerundeter Spitze und ist etwa halb so lang wie das zweite Glied.

Das Pronotum ist quer konvex, trapezförmig, vorn schmäler wie hinten, mit abgerundeten Vorderecken, es ist deutlich länger als hinten breit. Das Mesonotum ist nicht breiter als lang, sein Hinterrand im mittleren Teile konvex. Das Medialsegment ist samt den mit ihm innig verwachsenen Metapleuren ziemlich quadratisch, doch mit abgerundeten Hinterecken und ziemlich stark bogig konvexem Hinterrande, welcher hinterste Teil des Medialsegmentes den äußerst kurzen Petiolus mehr oder weniger bedeckt.

Alle Tibien am Streckrande mit vielen kurzen, am Tarsalende langen Stachelchen. Die Tarsen sind lang und dünn, an den Mittel- und Hintertarsen ist das zweite bis vierte Glied länger als dick, im Mittel doppelt so lang, so lang wie das Krallenglied, die Krallen nicht in Betracht gezogen.

Aus Feigen in Kamerun von Dr. Sjöstedt gesammelt.

Ich bin jetzt im Zweifel, ob die von mir in in meinen »Feigen-Insekten« 1885 zu *Sycophaga (Apocrypta) perplexa* Coq. gezogenen Tierchen wirklich zur Coquerelschen Art gehören, welche Art von der Insel Bourbon (jetzt Reunion) stammt. Auch Dr. Carl Aurivillius sammelte solche Exemplare aus Feigen von *Covellia didyma* Miq. (Nr. 2) und von *Ficus variegata* Bl. im botanischen Garten von Buitenzorg (Nr. 3).

Eukoebelea Ashm.

(**Koebelea** Ashm.)

Ashmeads Angabe, daß die Männchen dieser Gattung Unterlippen und Lippentaster haben, während bei *Idarnes* statt derselben eine häutige Röhre vorkommt, gibt vollkommenen Grund, diese neue Gattung aufzustellen, wenn auch die Weibchen sich von *Idarnes* generisch kaum unterscheiden.[1])

E. gigas nov. spec.

Weibchen. Länge 3·9 mm. Rotgelb, je ein Querstreifen an der Oberseite der vorderen und mittleren Bauchsegmente braun, bei einem der zwei mir vorliegenden Exemplare ist ein breiter Querstreifen am Pronotum, drei große Flecken am Mesonotum und einer

[1]) In Ashmeads Class. Chalc. Flies 1904, p. 239, darf es bei Nr. 26 nicht heißen: »Head between the clypeus and the sides concav« und dann drei Zeilen später »Head between the clypeus and side flat«, da ja bei *Critogaster (= Trichaulus)* Männchen zwischen dem Clypeus und den Kopfseiten die konkaven Fühlergruben liegen, sondern es sollte so wie in meinen »Feigen-Insekten« p. 116 (16) bei Nr. 11 heißen, daß der Kopf zwischen den Stirnleisten (Clypeus) von einer Seite zur anderen konkav, respektive flach sei.

am Scutellum, sowie die Basis des Medialsegmentes braun, die Stachelscheide ist schwarzbraun. Kopf und Thorax glanzlos, scharf und dicht genetzt punktiert, das Medialsegment glänzend und ziemlich geglättet, der Bauch glänzend und sehr zart lederartig gerunzelt.

Die Fühler mit zwei Ringeln, der Faden und die Keule sind mäßig dick und gleichmäßig kurz behaart, der Faden besteht aus Gliedern, welche kürzer als dick sind, die drei Keulenglieder sind mitsammen verwachsen, aber sehr deutlich voneinander abgegrenzt, jedes der zwei ersteren Glieder ist kaum kürzer als das letzte Fadenglied. Die 3·5 mm lange Stachelscheide ist etwas kürzer als der Körper. Die Flügel sind wasserhell.

Zwei Weibchen schnitt ich aus großen Gallen in Feigen von *Ficus (Sycomorus) antiquorum* D. C. Wild., welche Feigen Herr Hille im Jänner 1889 in der Gegend von Gebel Bura (Jemen) in Arabien gesammelt hatte.

E. testacea Mayr.

(*Tetragonaspis testacea* Mayr).

Mir liegen von Dr. Marchal Weibchen aus Tongking vor (Nr. 15), welche ich von *E. testacea* nicht unterscheiden kann.

E. camerunensis nov. spec.

Weibchen. Länge 1·7—2 mm. Kopf und Thorax oben dunkelbraun, mit mehr oder weniger schwachem Bronzeschimmer, der Thorax unten und der Bauch heller braun, Fühlerschaft und Beine gelb. Der Kopf ist fein, der Thorax noch feiner lederartig gerunzelt, der Bauch fast glatt.

Die Fühlergelenke sind um die Länge des Clypeus von diesem entfernt. Die Fühler sind dreizehngliedrig, das Wendeglied ist doppelt so lang als dick, von den zwei Ringeln ist das erste sehr klein, von den sechs Fadengliedern ist jedes kaum länger als dick, ihre ganze Oberfläche ist mit ziemlich gleichlangen, mäßig kurzen Haaren nicht reichlich besetzt, die drei Keulenglieder sind nicht dicker wie die Fadenglieder und voneinander abgetrennt, aber nicht so stark wie die Fadenglieder, das erste und zweite Keulenglied so lang wie die letzteren Fadenglieder oder etwas länger.

Das Medialsegment ist so lang wie das Scutellum. Das erste Glied der Vordertarsen ist $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie dick. Die 5·7—6 mm lange Stachelscheide ist dreimal so lang wie der Körper. Die Flügel sind wasserhell.

Von Dr. Sjöstedt aus Feigen in Kamerun gesammelt.

Sycoryctes Mayr.

S. excellens nov. spec.

Weibchen. Länge 1·9—2·1 mm. Dunkelgrün, teilweise blau, der Kopf vom Munde bis zu den Fühlergelenken und die Beine, außer den dunkelgrünen vier hinteren Hüften, gelb. Der Körper ist sehr fein lederartig gerunzelt und größtenteils kahl. Gesicht und Wangen ziemlich reichlich schief abstehend behaart; die Hintertibien am Beugerande mit gewöhnlichen, feinen, schief abstehenden Haaren, am Streckrande mit längeren und stärkeren solchen Haaren besetzt.

Die Fühler zeichnen diese Art besonders aus. Sie sind zwölfgliedrig, der Schaft reicht bis in die Nähe des vorderen Punktauges, das Wendeglied ist birnförmig, länger als am Apikalende dick, dann folgen zwei kleine Ringel, der Faden ist fünfgliedrig, die drei bis vier ersteren Fadenglieder haben das Gelenk für das nächstfolgende Glied am Rande des Fühlerendes statt in der Mitte, das erste Fadenglied ist ausgezeichnet, indem es wie bei den Männchen größer als das zweite Fadenglied und besonders stark, mehr wie bei den anderen Fadengliedern, seitlich erweitert ist; die drei Glieder der Keule sind mitsammen verwachsen, besonders deutlich die zwei letzten Glieder; Faden und Keule, besonders ersterer mit mäßig langen, schief abstehenden Haaren besetzt.

Das erste Glied der Vordertarsen ist gut doppelt so lang als dick, das zweite länger wie dick, das dritte und das vierte beiläufig so lang wie dick.

Das basale Stück der Stachelscheide ist in einer Länge von etwas mehr oder weniger wie der des Hinterleibes etwas, aber deutlich verbreitert, die ganze Stachelscheide ist an der Unterseite sehr spärlich kurz behaart und ist deren Spitze wie bei den anderen Arten verdickt.

Von den Weibchen aller bekannten Arten durch die eigentümlichen Fühler unterschieden.

Von Dr. Carl Aurivillius in Feigen bei Köpang auf Timor gefunden und zwar Nr. 102 am 3. Juli 1899, Nr. 193 aus kleinen langgestreckten Gallen, Nr. 194 am 4. Juli 1899, Nr. 195 aus langgestreckten Feigen am 4. Juli 1899.

S. tibialis nov. spec.

Männchen. Länge 1·7 mm. Rötlichgelb, der Kopf rotgelb. Ziemlich glatt und glänzend. Eine kurze Pubescenz ist sehr spärlich.

am Kopfe reichlicher behaart, mittellange abstehende Haare finden sich zerstreut an der Oberseite des Abdomens und an der Hinterhälfte des Thorax, sehr lange Haare entspringen an der unteren Hälfte des Streckrandes der Hintertibien.

Die Mandibeln, die Fühler und die Form des Kopfes wie bei *S. coccothraustes* Mayr (siehe Mayr »Feigen-Insekten«, Tafel XIII, Fig. 34—36), doch ohne Zähnchen am Hinterrande des Kopfes.

Der Thorax wie bei *S. coccothraustes* Mayr,[1]) an den zwei Seitenecken des Mesonotum entspringen Flügelrudimente, welche bei dieser Art fadenförmig, reichlich mit fast mikroskopischen Härchen besetzt und etwa anderthalbmal so lang sind wie das Pronotum breit ist.

Die Vordertibien am unteren Drittel mit mehreren Dörnchen, die Mitteltibien an den zwei unteren Dritteln mit mehreren Dörnchen, die Hintertibien mäßig verbreitert, mit einem Streckrande, welcher mehr wie bei *S. coccothraustes* bogig gekrümmt ist und außer vielen Stachelchen in seiner unteren Hälfte, wie bereits oben erwähnt, etwa ein halb Dutzend sehr langer Haare trägt, an dem Beugerande findet sich im oberen Drittel ein mäßig langer Dorn, im unteren ein kleiner. Der größere Sporn der Hintertibien überragt nur wenig das untere Ende des ersten Tarsengliedes, welches wie bei *S. coccothraustes* nicht verbreitert ist und keine langen Haare trägt.

In Feigen bei Köpang auf Timor von Dr. Carl Aurivillius gesammelt und zwar Nr. 9 am 3. Juli 1899, Nr. 101 am 29. Juni 1899 und Nr. 194 am 4. Juli 1899.

Ich erhielt *S. excellens* ♀ und *S. tibialis* ♂ wohl aus derselben Gegend, aber unter verschiedenen Nummern, nur in einem Falle waren beide beisammen in demselben Fläschchen unter derselben Nummer. Ich wage es aber doch nicht, beide als zu einer Spezies gehörend zu betrachten, da der sehr eigentümliche Fühlerbau *S. excellens* ♀ auszeichnet, während *S. tibialis* ♂ sich an *S. coccothraustes* ♂ anschließt.

S. Sjöstedti nov. spec.

Weibchen. Länge 1·6—1·9 mm. Braun, der Kopf grün, oben bronzefarbig, der Thorax oben bronzefarbig, ebenso gewöhnlich auch

[1]) In meinen »Feigen-Insekten«, p. 217 (73) in der drittletzten Zeile soll es bei *S. coccothraustes* heißen, daß der Vorderrand des Mesonotums mit gerundeten Ecken (nicht bogig) in den Hinterrand übergeht.

der Bauch, die Mundgegend braungelb, die Tibien und Tarsen gelb. Kahl, Gesicht, Fühler und Beine behaart. Sehr fein lederartig gerunzelt.

Die Fühler mit einem Ringel und fünf Fadengliedern, die letzteren dicker als lang, das erste so lang als dick und nicht dicker wie das zweite. Die Vordertarsen wie bei *L. excellens*. Die 5·2 —5·6 mm lange Stachelscheide ist mehr wie dreimal so lang wie der Körper. Der Postmarginalabschnitt ist etwas kürzer als der Marginalabschnitt.

Männchen. Länge 2·2 mm. Rotgelb, der Kopf dunkler rotgelb, die Fühler und der Bauch gelbweiß. Ziemlich reichlich kurz, schief abstehend behaart und entsprechend sehr fein punktiert, mit einzelnen sehr langen Haaren am Hinterrande des Kopfes, an der Oberseite des Thorax und des Bauches, die Beine ohne sehr lange Haare.

Die rostroten Oberkiefer sind geschlossen stark gekreuzt wie bei *S. coccothraustes*. Der Kopf ist wie bei dieser Art geformt, etwa so lang wie breit (in meiner Abbildung von *S. coccothraustes* ist der Kopf zu kurz und der kantige Hinterrand des Kopfes gerade statt gekrümmt gezeichnet), der kantige Hinterrand des Kopfes endet beiderseits mit einem sehr kleinen Zähnchen. Das erste Fadenglied ist das längste und dickste der Fadenglieder, die folgenden sind ähnlich geformt, die dreigliedrige Keule ist deutlich dicker als die letzteren Fadenglieder. Die länglichen ovalen Netzaugen liegen wenig vor der Mitte der Kopfseiten, hinter jedem Netzauge findet sich ein seichter länglicher Eindruck, welcher in gerader Richtung zum Hinterrande des Kopfes zieht.

Das Pronotum ist ziemlich quadratisch, mit abgerundeten Vorderecken, das Mesonotum ist kurz, etwa dreimal so breit wie lang, dann folgt das Medialsegment von derselben Form wie das Mesonotum, an seinen beiden Seiten liegen kurze, flache Flügelrudimente auf, welche am Hinterrande des Mesonotum zunächst den hinteren Seitenecken entspringen und kaum den Hinterrand des Medialsegmentes überragen, sie sind etwa anderthalbmal so lang wie breit und hinten abgerundet.

Alle Tibien sind verbreitert, deren Breite nimmt von den vorderen zu den hinteren zu; der etwas gekrümmte Streckrand der Hintertibien hat kleine, schiefstehende Stachelchen; das erste Glied der Hintertarsen ist kürzer als die Hintertibie und so lang wie der längere Sporn der Hintertibien, ziemlich stark kompress, etwa halb so breit wie die Hintertibie und etwas gekrümmt.

In Kamerun von Dr. Sjöstedt in Feigen gesammelt.

S. subtilis nov. spec.

Weibchen. Länge 1·8—2 mm. Grün und rot angelaufen, die Mundgegend, der Fühlerschaft, die Unterseite des Thorax und die Beine, auch mehr oder weniger die Unterseite des Bauches gelb. Die obere Seite des Kopfes, das Mesonotum und Scutellum sehr fein, sehr dicht und scharf genetzt punktiert, der Bauch sehr zart lederartig gerunzelt und stärker glänzend.

Die Fühler mit einem Ringel, fünfgliedrigem Faden und drei verwachsenen Keulengliedern, das erste Fadenglied ist dicker als das Wendeglied und dicker wie die folgenden Glieder, die drei ersteren Fadenglieder sind sehr wenig länger als dick.

Die Vordertarsen wie bei *S. excellens.* Der Postmarginalabschnitt der Vorderflügel ist länger wie der Marginalabschnitt. Die 6·7—7·5 mm lange Stachelscheide ist etwa dreieinhalbmal so lang wie der Körper.

Männchen. Länge 1·6—1·8 mm. Gelb oder rotgelb, die Fühler blaßgelb, der Bauch mehr oder weniger weißgelb. Fast kahl, der Kopf spärlich kurz behaart, der Hinterrand des Kopfes oben mit einer Reihe weniger, mäßig langer Haare, der Thorax ist kahl, die Abdominalsegmente oben mit je einer Reihe mäßig langer, schief abstehender Haare.

Die rostroten Mandibeln sind länger wie breit, geschlossen sich nicht kreuzend, am vorderen Ende mit einem nach einwärts gekrümmten Zahne, fast doppelt so lang als breit, mit fast geradem inneren Rande, welcher in der Mitte einen sehr undeutlichen Zahn trägt, und stark konvexem äußeren Rande; bei horizontal gedachtem Kopfe sind die Mandibeln etwas schief aufgerichtet. Der Kopf ist gerundet rechteckig, länger wie breit (17 : 12), wenig schmäler als das Pronotum, vorn etwas schmäler wie hinten. An den Fühlern sehe ich kein Ringel, der Faden besteht nur aus drei Gliedern, jedes Glied ist fast doppelt so breit als lang, an der Keule sehe ich deutlich nur zwei verwachsene Glieder, wenn drei vorhanden wären, so könnte das dritte nur die kurze, kleine, kegelförmige Spitze bilden.

Das Mesonotum ist ziemlich kurz, gut doppelt so breit als lang, ohne Flügelrudimente. Das Medialsegment ist etwas länger als breit, fünfeckig, die Seitenränder, welche mit vier Fünftel ihrer Länge an die Mesopleuren stoßen, sind die längsten Ränder, die Hinterecke ist am stumpfsten und abgerundet; die Spiracula des Medialsegmentes liegen an der Oberseite des letzteren.

Der Bauch breiter und höher als der Thorax und so lang oder etwas länger als dieser.

Die Hintertibien ohne lange Haare, am Streckrande mit kurzen Dörnchen; das erste Glied der Hintertarsen kürzer als die übrigen Glieder zusammen, es ist kompress, gut doppelt so breit wie das zweite Tarsenglied, schmäler wie das Apikalende der Hintertibie, unten am Gelenke mit dem zweiten Tarsengliede ziemlich stark bogig ausgeschnitten, am Streckrande mit zwei bis drei sehr langen abstehenden Haaren.

Auf der Insel Norsa Kembangan, nahe der Südküste von Java von Dr. Carl Aurivillius aus Feigen genommen und zwar Nr. 103 am 20. April 1899, Nr. 191 und 192 ohne Angabe des Datums.

S. australis (Frogg.) Mayr.

Idarnes australis Frogg. Agric. Gazette of N.-S.-Wales 1900, Misc. Publ., Nr. 388, p. 6, Fig. 10 und 11, ♀.

Pleistodontes imperialis Frogg. Agric. Gaz., N.-S.-Wales 1900, Misc. Publ., Nr. 388, p. 3, Supplementary Form, Fig. 9, ♂.

Weibchen. Länge 2·5—2·6 mm. Erz- und kupferfarbig, die Fühler dunkelbraun, Fühlerschaft und Beine gelb, die Basis der Mittel- und Hinterhüften grün. Kahl, die Mundgegend, die Fühler, die Beine und die Stachelscheide behaart. Der Kopf und der Thorax sind fein, das Abdomen sehr fein lederartig gerunzelt.

Die Fühler sind etwas verdickt, das gestreckte Wendeglied ist etwa doppelt so lang wie am Apikalende dick, dann folgt ein kleines Ringel, der fünfgliedrige Faden verdickt sich deutlich vom ersten bis zum fünften Gliede, das erste ist deutlich länger als dick, das zweite kürzer wie das erste und so lang wie dick, die folgenden sind dicker als lang.

Die Stachelscheide mißt 4·8—5 mm, ist daher fast doppelt so lang wie der Körper.

Männchen. Länge 2·5 mm. Gelb, die Fühler, außer dem Schafte, und das Abdomen weißlich-gelb, der Kopf und die Tibien rotgelb, die Oberkiefer rostrot. Der Körper ist mit kurzen, schief abstehenden Härchen spärlich, der Kopf aber reichlicher besetzt, welche Härchen aus feinen Pünktchen entspringen, überdies ist der Hinterrand des Kopfes, die Oberseite des Thorax und des Bauches spärlich mit mäßig langen Härchen besetzt.

Die Mandibeln sind geschlossen gekreuzt, an der Spitze mit einem schwach gekrümmten Zahne, in der Mitte des inneren Randes

mit einem kleinen Zahne mit breiter Basis. Der Kopf ist groß und rechteckig, mit abgerundeten Ecken, deutlich länger als breit, fast breiter als das Pronotum vorne. Der Schaft der elfgliedrigen Fühler ist an seiner Unterseite gegen das Apikalende verbreitert, fast dreimal so lang als breit, das Wendeglied ist etwas kürzer wie der Schaft, dünn, gegen das Apikalende allmählich dicker, an ein kleines Ringel schließt sich der fünfgliedrige Faden an, dessen erstes Glied so wie bei *S. patellaris* Mayr und *simplex* Mayr geformt ist, die folgenden Glieder sind klein und dicker als lang, das fünfte ist das kürzeste und doppelt so dick wie lang; die Glieder der dreigliedrigen Keule sind mitsammen verwachsen, das dritte Glied ist das kleinste.

Das Pronotum ist quadratisch, mit abgerundeten Ecken, es ist quer konvex. Das Mesonotum ist sehr kurz, fast viermal so breit als lang. Keine Flügelrudimente. Das Medialsegment ist ziemlich rechteckig, etwas breiter wie lang.

Das Abdomen hat vorne einen äußerst kurzen und nicht breiten, deutlichen Petiolus, welcher drei- oder viermal so breit als lang ist.

Die Hintertibien sind wenig verbreitert, am wenig konvexen Streckrande und unten mit vielen Dörnchen, mit mehreren langen, aber nicht sehr langen Haaren.

Von Herrn Froggatt, aus Feigen von *Ficus macrophylla* gesammelt in den Botanic Gardens in Sydney, erhalten.

Goniogaster Mayr.

Von dieser Gattung liegen mir nur Weibchen vor und zwar aus Feigen aus Tongking (Marchal), aus Feigen von *Ficus Corellii* (Nr. 1) und auch von *Corellia didyma* Miq. (Nr. 2), beide aus dem botanischen Garten in Buitenzorg (Carl Aurivillius), dann noch aus Feigen aus Kamerun (Sjöstedt).

Von allen erhielt ich nur wenige oder nicht ganz entwickelte Exemplare und ich bin nicht im Stande, diese Tiere von der im botanischen Garten in Buitenzorg vom Grafen Solms gesammelten und von mir als *G. variicolor* beschriebenen Art, trotz des teilweise verschiedenen Vaterlandes mit einiger Sicherheit zu unterscheiden, so daß ich es für zweckmäßiger erachte, sie indessen unbestimmt zu lassen. Zur Genusbeschreibung dieser Gattung in meinen „Feigen-Insekten“ 1885, p. 240 (96) habe ich zu korrigieren, daß bei *G. variicolor* die Fadenglieder größtenteils länger als dick sind und daß die Hintertibien zwei Sporne haben.

Critogaster Mayr.

Critogaster Mayr, Verh. z. b. Ges. Wien, 1885, p. 199, ♂.
Trichaulus Mayr, Verh. z. b. Ges. Wien, 1885, p. 225, ♀.

C. pinnata nov. spec.

Weibchen. Länge 2—2·5 mm. Der Kopf grün, besonders die Stirn und der Scheitel meist feurig rot, die Oberseite des Thorax und des Bauches schön grün, die Unterseite des Thorax nebst dem vorderen Teile des Pronotum, des Petiolus, die Unterseite des Bauches und die ganzen Beine rötlich-gelb, die Oberseite des zweiten Bauchsegmentes mehr oder weniger deutlich gelbbraun, die Fühler, außer dem gelben Schafte, braun. Glänzend, fast kahl, der Bauch an den Seiten spärlich behaart, die Fühler mit unscheinbarer Behaarung, die Hintertibien am Streckrande mit wenig abstehenden Haaren, am Beugerande mit kürzerer und feinerer solcher Behaarung. Der Thorax ist oben dicht und sehr fein genetzt punktiert, der Kopf und der Bauch mehr oder weniger fein lederartig gerunzelt. Die Fühler wie in der von mir im Jahre 1885 gegebenen Gattungsbeschreibung. Die Flügel sind, wie bei allen Arten, wasserhell.

Die Stachelscheide zeichnet diese Art nicht nur von den anderen Arten dieser Gattung, sondern auch von allen Feigenwespen sehr auffallend aus, sie ist 1·4—2·1 mm lang, braun, beiderseits dicht mit langen, schief nach außen und hinten abstehenden, schwarzen Haaren, wie bei einer Vogelfeder, besetzt, ihre Breite beträgt mit den Haaren an der Basalhälfte 0·26—0·3 mm, an der Apikalhälfte etwas weniger.

Aus Feigen einer brasilianischen *Ficus*-Art in Para von Prof. Dr. Göldi erhalten.

Die Übereinstimmung dieser Art mit den anderen *Critogaster*-Arten ist so vollkommen, daß sie trotz der stark abweichenden und sehr auffallenden Behaarung der Stachelscheide von dieser Gattung nicht getrennt werden kann.

C. piliventris Mayr.

(♀, Fritz Müller, Entom. Nachr. 1886, p. 194 und 1887, p. 161).

Ich erhielt beide Geschlechter von Dr. Fritz Müller, welcher sie aus Feigen von *Ficus (Pharmacosycea)*, Baum Nr. 1, in Blumenau in Brasilien gesammelt hatte, sowie aus Para von Dr. Göldi.

C. nuda Mayr.

(♀, Fritz Müller, Ent. Nachr. 1887, p. 161, *C. Göldiana* Fritz Müll., Ent. Nachr. 1887. p. 161).

Aus *Ficus (Pharmacosycea)*, Baum Nr. 1, aus Blumenau von Dr. Fritz Müller erhalten. Kleinere Exemplare dieser Art, welche Fritz Müller von Dr. E. Göldi aus Aldeia (Prov. Rio de Janeiro) erhalten hatte, sandte mir Fritz Müller unter dem Namen *C. Göldiana* Fr. Müll.

C. flavescens Fr. Müll.

(♀, Ent. Nachr. 1887, p. 161).

Von Dr. Göldi bei Aldeia de Pedra in der Provinz Rio de Janeiro in Feigen gefunden und von Dr. Fritz Müller mir unter obigem Namen gesendet.

In demselben Fläschchen waren auch drei leider mehr oder weniger macerierte Männchen, welche ich von *C. piliventris* Mayr nicht unterscheiden kann, außer durch die geringere Größe von nur 1·6 mm.

Die Weibchen der bisher beschriebenen *Critogaster*-Arten lassen sich in folgender Weise übersichtlich unterscheiden:

1. Die Stachelscheide vogelfederartig beiderseits mit langen, dicht zweiteilig gestellten Haaren besetzt . . . . *C. pinnata* n. sp.

   Die Stachelscheide nur mit nicht aneinanderliegenden, einander nicht berührenden, kurzen Härchen besetzt 2

2. Die Stachelscheide zwei- bis dreimal so lang wie der Körper . 3

   Die Stachelscheide so lang wie der Körper oder etwas länger oder kürzer 4

3. Kopf, Oberseite des Thorax und ein großer Fleck an der Hinterhälfte der Oberseite des Bauches hellgrün

   (*Trichaulus versicolor* Mayr) *C. singularis* Mayr[1])

---

[1]) Während der Drucklegung dieser Abhandlung erhielt ich vom Direktor Dr. E. Göldi sechzehn an einem Feigenbaume im Garten des Museums Göldi in Para gesammelte Feigen, in welchen ich viele ♀ und ♂ von *Critogaster singularis* und *piliventris* fand, aber keine sicheren ♂ von *C. nuda*, obschon sich bei den ♀ von *C. singularis* die Bohrerscheide in ihrer Länge als sehr wechselnd erwies und bei manchen Exemplaren kaum anderthalbmal so lang wie der Körper war, so daß die ♀ von *C. singularis* und *nuda* kein scharfes Merkmal zu ihrer Unterscheidung zu haben scheinen.

Gelb, Kopf und Medialsegment nebst Umgebung hellgrün, der Bauch beiderseids mit einem großen birn- oder beistrichartigen braunen Flecke, oben oft mit einem ganzen oder unterbrochenen Längsstreifen. Öfters sind Kopf und Medialsegment nur schwach oder sehr schwach grün angelaufen

C. piliventris Mayr

4. Kopf, Oberseite des Thorax oder nur Mesonotum und Scutellum und öfters ein großer Fleck an der Hinterhälfte der Oberseite des Bauches hellgrün oder auch schwach grün (oder rot) angelaufen . . . . *C. nuda* Mayr

Ganz gelb, nur manchmal Stirn und Scheitel mit einem sehr schwachen grünen Schimmer, der Bauch mit solchen, doch kleineren braunen Beistrichen wie bei *C. piliventris*

C. flavescens Fr. Müll.

Philotrypesis Först.

P. pilosa nov. spec.

Weibchen. Körper bis zum schwanzartigen Teile des Bauches 1·7—2·5 mm, der schwanzartige Teil des Bauches fast so lang wie der Körper ohne den schwanzartigen Teil des Bauches oder etwas länger, die freie Stachelscheide 3·5—3·8 mm lang. Rötlichgelb, die Fühler außer dem Schafte gebräunt, der Bauch oben an jedem Segmente mit je einem braunen, schmalen oder breiten Querstreifen, in einem Falle sind diese Querstreifen durchkreuzt von einem braunen Längsstreifen, der schwanzartige Teil des Bauches oben braun. Sehr fein lederartig gerunzelt, der Thorax fast glatt. Die Hintertibien am Außenrande mit einer Reihe feiner, schief abstehender Stachelchen.

Männchen. Länge mit ausgestrecktem Abdomen 2—2·6 mm. Hell rostrot, die Fühler außer dem Schaft blaßgelb, der Bauch schmutzig-weiß oder blaßgelb. Die Oberseite des Kopfes und des Pronotums sehr zerstreut und sehr kurz behaart, die Unterseite des Kopfes und des Thorax, sowie die Beine mit mäßig langen Haaren dicht bekleidet, die Seiten und der Hinterrand des Kopfes mit viel kürzeren Haaren reichlich besetzt, das Abdomen sehr schwach behaart. Die Fühlergruben und deren Umgebung bogig runzelig gestreift, die übrigen Körperteile glatt oder mit einzelnen Pünktchen.

Der Kopf ist rechteckig, mit nicht stark abgerundeten Ecken, er ist etwa um ein Fünftel länger als breit, hinten sehr wenig breiter als vorne. Die Vordertibien am Streckrande ohne Dörnchen,

die Mittel- und Hintertibien nur mit sehr kurzen Dörnchen, die Hintertarsen wie bei *P. spinipes* Mayr, *caricae* Hass. etc.

Das Männchen dieser Art ist mit *P. spinipes* nahe verwandt und verschieden durch die geringere Größe, die reiche Behaarung der Unterseite des Kopfes und des Thorax, sowie der Beine, den fast gänzlichen Mangel der sehr langen Haare an der Oberseite des Kopfes und des Thorax, den relativ zur Länge schmäleren Kopf und die Vordertibien, welche am Streckrande keine Dörnchen haben.

Aus Feigen der *Covellia didyma* Miq. im botanischen Garten in Buitenzorg von Dr. Carl Aurivillius unter Nr. 2 gesammelt, sowie aus Feigen in Tongking, sub Nr. 20a (Dr. Marchal).

P. unispinosa nov. spec.

Weibchen. Länge des Körpers bis zur Basis des schwanzartigen Teiles des Bauches 2 mm, der schwanzartige Teil 1·8 mm, der noch vortretende Teil der Stachelscheide 3·7 mm. So gefärbt wie die anderen gelben Arten, der Bauch oben am zweiten bis vierten, oft auch am ersten Bauchsegmente mit je einem braunen Querstreifen, welcher öfters vorne in der Mitte kurz gabelartig erweitert ist. Stirn, Scheitel, Pronotum, Mesonotum und Scutellum poliert, stark glänzend. Die Hintertibien an dem Streckrande mit wenig abstehenden, nicht langen Haaren und überdies etwas unter der Mitte mit einem einzigen dünnen und langen Dorne.

Von den anderen gelben Arten durch die polierten Teile des Kopfes und des Thorax, sowie durch den dünnen Dorn an der Streckkante der Hintertibien unterschieden.

Männchen. Etwas kleiner wie *P. spinipes* Mayr. Rotgelb, die Fühler außer dem Schafte gelbweiß, Abdomen blaßgelb oder mehr schmutzigweiß. Die Oberseite des Kopfes und das Pronotum mit äußerst zerstreuten, sehr kurzen Härchen, überdies in der Nähe der Hinterecken und an der Unterseite des Kopfes mit einigen langen Haaren, der Bauch oben mit Reihen mäßig langer abstehender Haare, die Beine ziemlich spärlich mit sehr kurzen, feinen Härchen besetzt.

Der Kopf ist trapezförmig, vorne viel schmäler als hinten, daselbst etwas breiter als der Kopf lang ist. Die Vordertibien am Streck- und am Beugerande ohne Dörnchen. An den Hintertarsen ist nur das erste Glied verbreitert, der äußere außen gerundete Lappen mit zwei sehr langen Haaren, das zweite Glied sehr klein und einfach wie die zwei folgenden Glieder.

Durch den sehr deutlich trapezförmigen, kurzen Kopf, den Mangel der Dörnchen an den Vordertibien und das nicht erweiterte sehr kleine Glied der Hintertarsen von allen bekannten Arten unterschieden. Aus Feigen auf der Insel Norsa Kembangan zunächst der Südküste von Java am 20. April 1899 gesammelt, von Dr. Carl Aurivillius erhalten (Nr. 103, 191, 192).

P. longicaudata nov. spec.

Weibchen. Körperlänge ohne schwanzartigen Bauchteil etwa 1·8 mm, der letztere etwa 4·3 mm, der freie Teil der Stachelscheide etwa 7 mm. Gelb, der Thorax braun, Prothorax gelb, außer einem großen, braunen Flecke am Pronotum, der Bauch oben größtenteils braun. Stirn, Scheitel, Pronotum und Scutellum glänzend, poliert wie bei *P. unispinosa*, das Medialsegment zart lederartig gerunzelt, Kopf und Thorax mit wenigen härchentragenden Pünktchen, am Scutellum einige größere Punkte. Die Hintertibien am Streckrande mit langen Stachelchen wie bei *P. spinipes* Mayr.

Durch den auffallend langen schwanzartigen Teil der drei letzten Bauchsegmente, welche zusammen viel mehr wie doppelt so lang sind wie der vor derselben gelegene Teil des Körpers, von allen bekannten Arten leicht zu unterscheiden. Mir liegt nur ein aus der Galle geschnittenes, noch zusammengerolltes Weibchen nebst einigen Rudimenten vor.

Männchen. Etwas kleiner und im allgemeinen so gefärbt wie *P. spinipes*, doch die Knie, das basale Drittel oder etwas mehr der vier hinteren Tibien gebräunt. Die Behaarung wie bei *P. spinipes*, der Bauch oben ohne Haarreihen (bei *P. spinipes* mit spärlichen Haarreihen), die Beine reichlicher behaart.

Der Kopf ist rechteckig, vorn sehr unbedeutend schmäler als hinten, er ist etwa um ein Fünftel oder ein Sechstel länger als breit. Die Vordertibien am Streckrande ohne Dörnchen, nur einige unten, zunächst dem Tarsalgelenke. Die Mittel- und Hintertibien wie bei *P. spinipes*, aber das erste Tarsenglied der letzteren ist groß, gut so lang wie das Krallenglied ohne Krallen, es ist deutlich länger als breit, am unteren Ende ausgeschnitten (wie die anderen Arten) und am äußeren Zipfel mit zwei sehr langen Haaren, das zweite Tarsenglied relativ klein, sehr stark ausgeschnitten, schmäler wie das erste Glied, außen mit einem sehr langen Haare.

Aus Feigen in Tongking gesammelt unter Nummer 20b von Herrn Marchal erhalten.

Heterandrium Mayr.
(*Colyostichus* Mayr.)

H. subalatum nov. spec.

Männchen. Länge 2·3 mm. Rotgelb, Fühler, Hinterleib und Beine weiß oder weißgelb. Kopf und Thorax mäßig kurz, abstehend und gelb behaart, der hinterste Teil des Kopfes, besonders in der Gegend der Hinterecken desselben, das vordere Drittel des Pronotums, sowie die Seiten des Mesonotum und des Scutellum mit sehr langen dunkleren Haaren, der Bauch oben mit mittellangen Haaren, die Fühler kurz behaart, die Beine nicht reichlich und ziemlich kurz behaart. Kopf, Thorax und Bauch zerstreut punktiert.

Die Mandibeln mit einem vorderen größeren Zahne und zwei hinteren kleinen Zähnen, welch letztere aber voneinander nur wenig getrennt sind. Die Fühler sehr wahrscheinlich elfgliedrig, das Wendeglied ist deutlich länger wie am Apikalende dick, dann folgt höchstwahrscheinlich nur ein kleines Ringel (ich kann bei den wenigen mir vorliegenden Exemplaren darüber nicht sicher ins Klare kommen), welches sich dicht an das erste Fadenglied anschließt, die fünf Fadenglieder sind dicker als lang, an der Außenseite derselben geht bei jedem Glied eine Riefe in einen kurzen, stumpfen und gleichdicken Zahn aus, die drei Glieder der Keule sind mitsammen verwachsen, das erste Glied derselben trägt außen auch einen stumpfen Zahn.

Das Pronotum ist groß, halb so lang wie der ganze Thorax, dann folgt ein kurzes verkehrt trapezförmiges Scutellum, zwischen dem Mesonotum und Scutellum keilen sich seitlich die Axillae ein, hinter dem Scutellum folgt ein schmaler Querstreifen, welcher dem Metanotum entspricht, den Schluß bildet das quere Medialsegment, welches unbedeutend länger ist wie das Scutellum und beiderseits ein Spiraculum hat.

Der Petiolus ist kurz, breiter als lang. Der Bauch ist bei in Alkohol liegenden Exemplaren etwas länger wie der Thorax. Die Flügel sind rudimentär, mit langen und kurzen Haaren, die Vorderflügel sind 0·8 mm lang, etwa 0·2 mm breit und haben längs des Vorderrandes eine Rippe, welche nahe der Flügelspitze endet. Die Hinterflügel sind viel kleiner, etwas weniger wie halb so lang als die Vorderflügel und mit einer ebensolchen durchlaufenden Rippe. Alle Tibien und Tarsen ohne lange Haare, die Hintertibien wohl komprimiert, aber kaum verbreitert.

Aus Feigen in Kamerun von Dr. Sjöstedt gesammelt.

Bisher waren nur in Südamerika lebende Arten bekannt und nur solche, bei welchen die Männchen ganz ungeflügelt sind oder entwickelte Flügel haben.

Aëpocerus Mayr.

A. doliariae nov. spec.

Weibchen. Länge 3—3·5 mm. Grün oder mehr blaugrün, der Bauch rötlich-gelb, an der Basis oder auch der ganze Bauch oben schwach grün angelaufen, die Fühler und die Beine gelb, die Fühlerkeule heller gelb, die Hüften mehr oder weniger grün angelaufen, die Stachelscheide rotgelb (bei *A. excavatus* Mayr dunkelbraun). Die Behaarung wie bei *A. excavatus*. Kopf und Thorax scharf, dicht und fein genetzt punktiert, der Bauch fein lederartig gerunzelt. Der Scheitel ist schwach quer konvex. Die Pronotumscheibe konkav, seitlich und hinten von einer scharfen bogigen Leiste begrenzt, wie bei *A. excavatus*. Das Medialsegment mit einem durchlaufenden Querkiele. Erstes Glied der Vordertarsen mehr wie dreimal so lang als dick. Die Stachelscheide ragt 0·6—0·7 mm vor.

Dem *A. excavatus* Mayr nahestehend.

Von Dr. Fritz Müller im Jahre 1887 aus Blumenau (Prov. S. Catharina) in Brasilien erhalten mit der Notiz: Aus sitzenden großen Gallen in den Feigen von *Ficus doliaria*. Von demselben erhielt ich auch von ebendaher mit der Notiz: Aus gestielten großen Gallen in den Feigen von *Ficus doliaria* ein ♀ und drei ♂. Das erstere stimmt vollkommen mit dem hier beschriebenen Weibchen von *A. doliariae* überein, aber die Männchen weichen von denen der anderen Arten weithin ab und zwar durch eigentümliche Fortsätze an den Mandibeln, ganz andere Form von Kopf und Thorax und auch eine ganz andere Skulptur dieser beiden Teile, und doch muß ich diese Männchen als eine aberrante, wahrscheinlich konstante Männchen-Form zu dieser Art stellen.

Männchen. Länge 3·4—6 mm. Grün oder blaugrün, Thorax auch wechselnd rot angelaufen, der Bauch rötlichgelb, die Fühler und die ganzen Beine ebenso oder etwas heller. Die Behaarung ist ähnlich der des Weibchens, doch sind an der Hinterhälfte des Pronotums die Haare viel länger und abstehend und an der Oberseite des Bauches findet sich je eine Reihe mäßig langer abstehender Haare nahe dem Hinterrande der Segmente.

Die nur zweizähnigen Oberkiefer weichen von denen der Weibchen und Männchen dieser Gattung auffallend ab, indem von der Hinterfläche derselben, den Unterkiefern zunächst, ein dicker Fortsatz abgeht, welcher zuerst nach unten, dann nach vorne gekrümmt ist, daselbst bei dem kleinen Männchen abgeplattet und kaum verbreitert, bei den zwei mir vorliegenden großen Individuen aber deutlich löffelförmig verbreitert endet. Der Kopf ist gestreckt rechteckig, groß, nicht stark glänzend, größtenteils lederartig gerunzelt. Die Fühler haben nur zwei Ringel, aber dafür einen sechsgliedrigen Faden.

Das große Pronotum weicht ganz außerordentlich von dem des Weibchens ab, der mittlere Teil ist trapezförmig, vorn etwas schmäler als hinten, flach, horizontal, kaum länger als hinten breit, der Hinterrand bogig ausgeschnitten, beiderseits biegt sich das Pronotum gerundet nach unten um und bildet eine vertikal gestellte, große, dreieckige, unten stark abgerundete Fläche; das Pronotum ist mäßig glänzend und lederartig gerunzelt. Die übrigen Thoraxteile sind wohl so ziemlich wie beim Weibchen geformt, doch ist die Skulptur und der Glanz wie beim Pronotum.

Abdomen, Flügel und Beine zeigen keine abweichende Bildung. Das erste Glied der Vordertarsen ist zweimal so lang als dick.

A. **absconditus** nov. spec.

Weibchen. Länge 2·5—3·2 mm. Das Weibchen ist dem von *A. excavatus* und *doliariae* ungemein ähnlich, aber besonders durch die die Bauchspitze nicht oder nur sehr wenig überragende Stachelscheide unterschieden, während sie bei den zwei anderen Arten die Bauchspitze um 0·5—0·7 mm überragt, ferner ist das Weibchen von *A. absconditus* viel stämmiger, während es bei *A. excavatus* und *doliariae* schlanker ist. Bei der neuen Art sind der Bauch und die vier hinteren Hüften rot oder mehr grün angelaufen.

Männchen. Länge 1·8—3 mm. Vom Männchen des *A. excavatus* vielleicht nur durch den weniger schlanken Körper unterschieden, der Bauch ist meistens gelbrot oder bräunlich-gelbrot. Die Mandibeln sind wie bei *A. excavatus* ♀ in beiden Geschlechtern vierzähnig, von welchen Zähnen der vorderste der größte und spitzigste, der hinterste der kleinste und stumpfste ist.

Von Dr. Fritz Müller in Blumenau aus großen Feigengallen von *Ficus,* Baum VIIb erhalten.

A. sundaicus nov. spec.

Weibchen. Länge 1·3—1·6 mm. Glänzend, schön grün, der Bauch, öfters auch der Kopf und der Thorax erzgrün, die Fühler braun, deren Schaft und das Wendeglied oder auch die Basalhälfte des Fadens rotgelb, die Vorder- und Mittelbeine, außer den Hüften, sowie die Schenkelringe, Tibien und Tarsen der Hinterbeine rotgelb. Kopf und Thorax äußerst fein und dicht genetzt punktiert, der Bauch fein lederartig gerunzelt.

Die Mandibeln dreizähnig, der hintere Zahn breit und stumpf. Die Fühler entspringen vom Clypeus-Hinterrande doppelt so weit wie der Clypeus lang ist, das Wendeglied ist deutlich länger als dick, dann folgen drei sehr kurze Ringel, die Glieder des fünfgliedrigen Fadens sind knapp so lang oder etwas kürzer als dick, die Keule, aus drei verwachsenen Gliedern bestehend, ist etwas länger wie die letzten Fadenglieder zusammen. Die drei Punktaugen liegen in einer geraden Querlinie.

Die Pronotumscheibe ist schwach konvex und nicht gerandet. Die Parapsidenfurchen sind seicht, nicht sehr deutlich. Das Medialsegment in der Mitte kurz. Der Bauch ist hinten nach unten gekrümmt, sowie auch die 0·2—0·3 mm lange, dicke Stachelscheide nach abwärts gerichtet ist. Die Flügel sind wasserhell. Das erste Glied der Vordertarsen ist so lang wie dick.

Im Urwalde der Insel Norsa Kembangan, nahe der Südküste der Insel Java, am 22. April 1899 von Dr. Carl Aurivllius in Feigen gesammelt und unter Nr. 8 eingesandt.

Keine der beschriebenen *Aëpocerus*-Arten hat, wie bei *A. sundaicus*, das erste Glied der Vordertarsen nur so lang als dick, beim ♂ von *emarginatus (inflaticeps)* ist es $1^1/_4$ mal so lang wie dick, bei *flavomaculatus* ♂ zweimal, bei *absconditus* ♀♂, *doliariae* ♂ und *simplex* ♂ etwas mehr wie zweimal so lang als dick, bei den übrigen, nämlich *doliariae* ♀, *emarginatus* ♀, *excaratus* ♀♂, *punctipennis* ♂ und *simplex* ♀ ist es dreimal so lang wie dick.

Dr. Ashmead stellte *Aëpocerus* zur Familie *Miscogasteridae* Subfamilie *Tridyminae*. Ich möchte aber nur bemerken, daß *Aëpocerus* mit *Heterandrium (Colyostichus)*, von Ashmead zu den *Torymiden* gestellt, so nahe verwandt sein dürfte, daß mir die Versetzung von *Aëpocerus* in eine andere Familie, getrennt von *Heterandrium*, nicht natürlich erscheint. Ich möchte behaupten, daß es Förster, Thomson, Ashmead und anderen nur teilweise gelungen ist, die Chalci-

doideen in natürliche Gruppen zu stellen und trotz großer Mühe, die ich mir seit Dezennien in dieser Beziehung gab, bin ich auch zu keinem nur halbwegs befriedigenden Resultate gelangt.

Dynatogmus nov. gen.

δυνατος kräftig, ογμος Furche.

Weibchen. Der Kopf ist vertikal oder ziemlich vertikal gestellt, der Scheitel oben, der Mund unten, von vorne gesehen ist der Kopf queroval. Die Mandibeln sind dreizähnig, der vorderste Zahn ist der größte und spitzigste, der hinterste der kleinste und stumpfste. Der Clypeus ist rechteckig, etwas breiter wie lang. Die dreizehngliedrigen Fühler entspringen vom Clypeus etwas mehr entfernt als dieser lang ist; der Schaft erreicht nicht das mittlere Punktauge, das Wendeglied ist so dick wie der Schaft und etwa anderthalbmal so lang als dick, dann folgen zwei große Ringel, welche mitsammen etwas länger wie dick sind, das erste ist kleiner wie das zweite, beide, jedes für sich, etwas kürzer als dick, selbst das zweite etwas dünner wie das erste Fadenglied, der Faden ist sechsgliedrig, zylindrisch, die Glieder sind etwa so lang wie dick, die zwei letzten etwas dicker wie lang, die Keulenglieder sind voneinander weniger gut abgeschnürt wie die Fadenglieder, die zwei ersten Keulenglieder den zwei letzten Fadengliedern sehr ähnlich und besonders das zweite Keulenglied etwas kürzer wie das letzte Fadenglied, das Keulenendglied ist noch kleiner, dasselbe trägt am Ende noch ein sehr kleines rudimentäres Glied; alle Faden- und Keulenglieder mit Riefen, welche am Apikalende der Glieder teilweise als kleine Zähnchen vorstehen. Der Kopf ist von den Fühlergelenken bis zum mittleren Punktauge als Fühlergrube mäßig vertieft, ein breiter Längskiel läuft zwischen den zwei Fühlergelenken bis zur Mitte der Fühlergrube. Die mäßig großen, ovalen Netzaugen sind gegen die abgerundeten Hinterecken des Kopfes gerückt, so daß die konvexen Wangen mäßig groß sind. Der Scheitel hat keine Auszeichnung, hinten ist die Grenze zum Hinterkopf wohl deutlich, aber stark abgerundet.

Der Thorax ist nicht oder kaum breiter wie der Kopf, oben vom Kopf-Thoraxgelenke bis zur Mitte des Mesonotums stark aufsteigend, dann bis zur Mitte des Scutellum schwach konvex, sodann bis zum Thorax-Petiolusgelenke allmählich abfallend. Das Pronotum ziemlich vertikal gestellt, mit fast horizontalem Hinterrande. Die zwei tief eingedrückten, schwach bogigen Parapsidenfurchen beginnen unmittelbar hinter den hinteren (oberen) Seitenecken des Pronotums

und enden hinten an den Innenecken der Axillae, welche voneinander weit entfernt sind, so daß das Scutellum direkt und breit an das Mesonotum grenzt. Das Mesonotum ist mäßig stark quer gewölbt, mäßig groß, mit zwei nach hinten sehr schwach divergierenden, also fast parallelen Längsfurchen, welche vorne dort, wo die Parapsidenfurchen enden, beginnen und das ganze Scutellum durchziehen, der Hinterrand des Scutellum ist gerade. Das Metanotum tritt nur als schmaler, querer Streifen unmittelbar hinter dem Scutellum auf. Das Medialsegment ist schief nach hinten und unten gerichtet, von vorn nach hinten schwach konvex, von einer Seite zur anderen viel stärker gewölbt, es hat eine sehr zarte Mittellängsleiste und hinter den runden Spiraculis keine Furchen.

Der Petiolus ist äußerst kurz. Der Bauch ist mäßig depress und von oben gesehen oval. Die Stachelscheide ist fast so lang wie der Hinterleib. Die Tibien sind von mittlerer Länge, die Hintertibien sehr schwach gekrümmt, mit zwei Spornen. Die Vorderflügel sind am Vorderrande ungewimpert, der Marginalabschnitt ist kaum länger als der schwach gekrümmte Radius und dieser nur etwas kürzer wie der Postmarginalabschnitt.

D. robustus nov. spec.

Weibchen. Länge 2·5—2·8 mm. Schwarzbraun, das Abdomen braun, die Fühler und Beine gelb, die Mandibeln gelbrot. Mäßig glänzend, Kopf und Thorax lederartig gerunzelt, das Medialsegment und der Bauch ebenso, aber feiner gerunzelt. Kopf, Thorax und teilweise der Hinterleib fast ganz kahl. Fühlerfaden und Keule kurz, schief und ziemlich steif behaart, die Hüften und Schenkel spärlich, die Tibien und Tarsen reichlich behaart, die Hintertibien am Streckrande reichlich schief abstehend behaart. Die Stachelscheide 1—1.1 mm lang.

Aus Feigen in Kamerun von Dr. Sjöstedt gesammelt.

Camarothorax nov. spec.

καμαρα Gewölbe, *θωραξ* Thorax.

Weibchen. Der Kopf vertikal gestellt, der Scheitel oben, der Mund unten, von vorn gesehen ziemlich rundlich. Der Clypeus ist trapezförmig, unten am Mundrande breit, mit bogigem, in der Mitte schmal ausgeschnittenen Vorderrande, hinten (oben) deutlich schmäler. Die Fühler entspringen vom Hinterrande des Clypeus ziemlich entfernt, doch demselben näher als dem vorderen Punktauge. Hinter den Fühlergelenken ist der Kopf bis zum vorderen Punktauge mäßig

eingedrückt. Die Fühler sind elfgliedrig, der Schaft reicht bis in die Nähe des mittleren Punktauges, das Wendeglied ist ziemlich kugelig, kaum länger wie dick, dann folgt ein leicht zu übersehendes, äußerst kurzes Ringel, die fünf Fadenglieder sind dicht längsgestreift, das erste Glied ist länger als dick, am Grunde selbst nur so dünn wie das Ringel, in der Mitte so dick wie am Apikalende, die folgenden Fadenglieder nehmen allmählich etwas an Länge ab, so daß das fünfte Fadenglied nicht oder kaum länger als dick ist, die Keule besteht aus drei verwachsenen Gliedern, ist deutlich gerieft und etwa doppelt so lang wie das fünfte Fadenglied. Die mäßig großen, ovalen Netzaugen sind gegen die abgerundeten Hinterecken des Kopfes gerückt, so daß die Wangen mäßig groß sind. Scheitel und Hinterkopf ohne Auszeichnung, von vorn nach hinten ziemlich stark gewölbt.

Der Thorax ist kaum breiter als der Kopf, oben von vorn nach hinten, besonders vom Vorderrande des Mesonotum an, ziemlich stark gewölbt. Das Pronotum mit schief aufsteigender flacher Scheibe und mit senkrecht nach unten gekrümmten Seitenteilen. Das Mesonotum mit zwei geraden, gut ausgeprägten Parapsidenfurchen, welche hinten nahe an die von einander mäßig entfernten Innenecken der Achseln stoßen. Das Scutellum ist ziemlich stark gewölbt, ohne Längsfurchen. Das Medialsegment ist in der Mitte sehr kurz und hat keine Furchen und keinen Mittellängskiel, seitlich mit je einem rundlichen Atemloche.

Der Petiolus ist äußerst kurz. Der Bauch ist kurz, etwa wie bei *Eufroggattia*. Die Stachelscheide tritt kaum aus der Bauchspitze hervor. Die Hintertibien sind schwach gekrümmt, mit zwei Spornen. Die Vorderflügel sind nicht gewimpert, der Marginalabschnitt ist etwas kürzer als der mäßig lange Radius, der Postmarginalabschnitt ist fast fehlend, kaum ein Drittel so lang wie der Radius.

Von *Eufroggattia*, von welcher Gattung ich *E. polita* Ashm. vom Autor und von Herrn Froggatt besitze, unterscheidet sich die neue Gattung durch die nur elfgliedrigen Fühler mit kugeligem Wendegliede und fünfgliedrigem Faden, ferner daß die Innenecken der Achseln voneinander mäßig entfernt sind und das Medialsegment keine von den Atemlöchern abgehenden Furchen hat. Bei *Eufroggattia* sind die Fühler dreizehngliedrig, mit birnförmigem Wendegliede, siebengliedrigem Faden, die inneren Ecken der Axillae stoßen fast aneinander, das Medialsegment hat hinter jedem Atemloche eine scharfe Längsfurche.